

Demokratischer National-Konvent!

Derselbe wurde gegen 11 Uhr mittags in St. Louis zur Ordnung gerufen; Glynn von New York Vorsitzender.

Präsident Wilson hat die Plattform fix und fertig.

St. Louis, Mo., 14. Juni. — Als es für die heute beginnende demokratische Nationalkonvention fix und fertig. Es sind die weitgehendsten Maßregeln getroffen worden, um Ruhe und Ordnung um das Kolosseum und in den Sitzungssälen aufrecht zu erhalten. Ein gelinder Optimismus herrscht unter den demokratischen Führern. Demokratische Parteiführer sind nach einer gründlichen Analyse der Lage zu der Überzeugung gekommen, daß die Partei den Wahlkampf mit größerer Zuversicht entgegenkommen kann, als man noch vor drei Monaten hätte annehmen können und sprechen, natürlich nur unter der Hand, die Ansicht aus, daß eine Fortdauer der demokratischen Regierung auf weitere vier Jahre gesichert sei. Sie rechnen dabei auf die Fortschrittler, jener Anhänger Roosevelt's, die unter keinen Umständen Hughes unterstützen werden. Die Überzeugten, in der Welle gefärbten und radikalen Fortschrittler — so wenigstens folgen die demokratischen Parteiführer — haben das Vertrauen zu dem „Kornel“ zum größten Teil eingebüßt, sind an ihm irre geworden und dürften daher auch seiner Erklärung für Hughes nicht viel Bedeutung beilegen. Ihre Ablehnung gegen Hughes würde sich am Wahltag zeigen. Außerdem, erklären diese demokratischen Führer, hat die Fortschrittspartei stets eine große Anzahl Demokraten entlassen, welche die Personlichkeit Roosevelt's angoß. Diese würden fest, nachdem der Kornel abgetan sei, wieder zu ihrer alten Liebe, der demokratischen Partei, zurückkehren. Aus diesen Gründen sehen die demokratischen Parteiführer die Zukunft in rosigem Lichte. Daß es aber nicht annehmbar, daß sie alle vertrauensselig sind. Im Gegenteil, sie sind sich bewußt, daß eine scharfe Kampagne bevorsteht, wenn die Partei nicht nur den Präsidenten, sondern auch einen demokratischen Kongreß erwählen will.

Wilson spricht Nachwort.
William F. McCombs, der Vorsitzende des demokratischen Nationalkomitees, sprach sich gestern dahin aus, daß Präsident Wilson am Samstag demnächst einstimmig als der demokratische Kandidat für die Präsidentschaftskandidatur nominiert werden würde. Dann würde man zur Nominierung des Vize-Präsidenten kandidaten schreiten, und Vize-Präsident Marshall werde der Auserkorene sein, da ihm eine genügende Anzahl Stimmen versprochen worden seien. Wahrscheinlich werde er der erste sein, der vorgeschlagen werde. Andere Kandidaten sind Gouverneur Ames sowie Bundes Senator Owens und Roger Sullivan. Sie werden alle ein Komplimentarium bei der ersten Abstimmung erhalten, bei der zweiten aber wird Marshall's Nominierung zur einstimmigen gemacht werden.

Präsident Wilson marschiert mit!
Washington, 14. Juni. — An der Spitze der am heutigen Flaggentag stattfindenden „Preparedness“ Parade wird Präsident Wilson selbst marschieren. Die meisten anwesenden höheren Regierungsbeamten werden ebenfalls mitmarschieren. Man erwartet, daß mindestens 75.000 Personen an der Parade teilnehmen werden.

Aus dem Staate Iowa.
Persia. — Thomas S. Platter landete eine Karloadung Schweine und vierundfünfzig Stiere auf den Markt in Chicago. Die Stiere wogen durchschnittlich 1.497 Pfd., wovon achtundvierzig \$10.70 brachten, die übrigen brachten \$10 per hundert Pund.
Grant. — J. C. Weston, ein Farmer, der östlich von Grant wohnt, hat ein junges Schwein, das mit acht wohlausgebildeten Keinen auf die Welt kam. Das achtstündliche Tier erweist sich einer guten Gesundheit und gebraucht keine überflüssige Pflege ganz natürlich.

Griechen hassen Ententemächte!

König Konstantin und Generalstab überzeugen, daß die Ententemächte siegen werden.
Bern, Schweiz, 13. Juni. — Der Athener Korrespondent der Zeitung „Luzerner“ schreibt: Die griechische Regierung wird sich binnen kurzem entscheiden müssen, ob Griechenland in den Krieg auf Seiten der Alliierten eingreife oder zu den Neutralen bleibe. Es unterliegt absolut keinem Zweifel, daß zu Beginn des Krieges und noch bis zu Beginn des Jahres 1916 die Sympathien Griechenlands den Ententemächten galten. Sogar nach dem kläglichen Zusammenbruch des Dardanelles-Abenteuers der Briten und Franzosen, waren die Griechen, oder doch die überwiegende Mehrheit derselben, begierig, mit den Ententemächten gemeinsame Sache zu machen. Die Stimmung unter dem griechischen Volke aber hat sich während der letzten 6 Monate zu Ungunsten der Alliierten verändert.

Dieses haben sich die Alliierten selbst zuschreiben; die freche Wichtigtuerei der griechischen Neutralität, das hochgehende Gebahren der Briten und Franzosen, die sich in dem von ihnen besetzten Gebiet wie die Herren gebärden, hat unter der Bevölkerung Griechenlands große Erbitterung hervorgerufen.
Wäre vor vier oder drei Monaten gegen die Ententemächte seitens der griechischen Regierung der Krieg erklärt worden, so hätten drei Viertel der Bevölkerung sich damit einverstanden erklärt; es trat jedoch ein Stimmungswandel ein, als die Bulgaren, unter Beifügung des griechischen Königs und dessen Stabes, griechisches Gebiet besetzten. Es schien, daß die Alliierten sich wieder die Gunst des griechischen Volks erworben hätten, dieselbe veränderte sich aber bald in Haß, als die Alliierten neue Anschläge gegen die Unabhängigkeit des Landes und gegen die Sicherheit des Königs unternahmen. Ex-Ministerpräsident Venizelos, nach vor Jahresfrist der Abgott der griechischen Bevölkerung, wurde als im Solde der Briten entlarvt und hat fast seinen ganzen Anhang verloren. Die Griechen lieben ihren König, und die meisten Anführer, die von den Alliierten bezogen werden, haben keine Aussicht auf Erfolg. (Mit diesen Säulen sollte die griechische Regierung in heimlicher Weise kurzen Prozeß machen und sie um einen Kopf kürzer machen.)

Die Armee ist königstreu, und die höheren Offiziere stehen zu ihrem Herrscher wie ein Mann. Sowohl der König als auch der griechische Generalstab wissen, daß die Ententemächte aus diesem Krieg siegreich hervorgehen werden und daß es für Griechenland Selbstmord bedeuten würde, wollte es sich den Ententemächten anschließen. König Konstantin, einer der stolzesten und kräftigsten Monarchen Europas, wird sich nie dazu verstehen, das Schwert gegen Deutschland oder Oesterreich-Ungarn zu ziehen, so lange er weiß, daß er damit das Bestehen seines Reiches gefährden würde. Weder Drohungen noch Einschüchterungen können ihn von diesem Standpunkt abbringen. Er hofft die Bulgaren ebenso sehr, wie der Durchschnittpolitiker, aber als praktischer Politiker wird er lieber mit dem alten Feinde ein Übereinkommen treffen, als die Sicherheit seines Reiches gefährden.

Deutsches Tauchboot versenkte „Hampshire“!

Englisches Kriegsschiff, mit welchem Lord Kitchener unterging, das Opfer eines U-Bootes.

London, 14. Juni. — Wie der „Morning Post“ aus Bern gemeldet wird, berichten die deutschen Zeitungen, daß die „Hampshire“, mit welcher der englische Kriegsminister Lord Kitchener seinen Untergang fand, von einem deutschen Tauchboot versenkt wurde.
Der englische Admiral Sir John Jellicoe hatte in seinem offiziellen Bericht angegeben, daß die „Hampshire“ auf eine Mine gelaufen sei. Dielem Bericht wird deutscherseits widersprochen.

Präsident Wilson marschiert mit!

Washington, 14. Juni. — An der Spitze der am heutigen Flaggentag stattfindenden „Preparedness“ Parade wird Präsident Wilson selbst marschieren. Die meisten anwesenden höheren Regierungsbeamten werden ebenfalls mitmarschieren. Man erwartet, daß mindestens 75.000 Personen an der Parade teilnehmen werden.

Aus dem Staate Iowa.
Persia. — Thomas S. Platter landete eine Karloadung Schweine und vierundfünfzig Stiere auf den Markt in Chicago. Die Stiere wogen durchschnittlich 1.497 Pfd., wovon achtundvierzig \$10.70 brachten, die übrigen brachten \$10 per hundert Pund.
Grant. — J. C. Weston, ein Farmer, der östlich von Grant wohnt, hat ein junges Schwein, das mit acht wohlausgebildeten Keinen auf die Welt kam. Das achtstündliche Tier erweist sich einer guten Gesundheit und gebraucht keine überflüssige Pflege ganz natürlich.

Frauenstimmrechtler in Iowa regen sich!

Wollen die letzte Wahl anfechten, weil Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein sollen.

Des Moines, 14. Juni. — Die Frauenstimmrechtler des Staates wollen sich mit der letzten Wahl, in welcher die Bürger von Iowa mit über 5.000 Stimmen Mehrheit das Frauenstimmrecht verweigert haben, nicht zufrieden geben. Sie erklären, daß es in Dubuque, wo sie mit zwei gegen eine Stimme geschlagen wurden, an den Stimmkästen nicht mit rechten Dingen zugegangen sei.
John A. Hammond von hier hat sich bereits nach Dubuque begeben und wird der Sache auf den Grund gehen. Falls sich die Befugigungen gerechtfertigen lassen, wird Hammond um einen Einlassbefehl ersuchen, wonach die Beamten abgehalten werden, das Datum und die Wahl anzuerkennen. Sollte das Gericht nicht entscheiden, daß die Wahl als nicht abgehalten betrachtet werden soll, kann nach fünf Jahren auf Veranlassung der Staatslegislatur eine weitere Wahl über das Frauenstimmrecht abgehalten werden. (Hammond, der hochbezahlte Sandviks-Reformer, möchte also die Wahl festlegen.)

Unverfälschter Amerikanismus!

So bezeichnet Charles E. Hughes seine Haltung; Progressive unterstützen ihn.

New York, 14. Juni. — Charles E. Hughes, der republikanische Präsidentschaftskandidat, bezeichnete in seiner ersten öffentlichen Erklärung, welche er seit seiner Annahme der Nominierung abgab, seine Haltung gegenüber der deutsch-amerikanischen Unterdrückung als diejenige eines „unverfälschten Amerikanismus“. In der Erklärung heißt es:
„Ich habe meinen Standpunkt in meinem Telegramm an die Konvention deutlich klar gelegt. Meine Haltung ist diejenige eines „unverfälschten Amerikanismus“, und irgend jemand, der mich unterstützt, unterstützt einen durch und durch echten Amerikaner, und eine durch und durch amerikanische Politik, absolut nichts anderes.“

Hughes empfängt viele Besucher.

Herr Hughes hatte gestern einen sehr beschäftigten Tag. Der Andrang der Besucher war so groß, daß er sie nicht einzeln empfangen konnte, sondern daß sie in einer Reihe an ihm vorbeiziehen mußten, damit er Gelegenheit hatte, einige Worte mit jedem zu wechseln.
Unter den Besuchern befanden sich viele Progressive und republikanische Anhänger Roosevelt's, um Herrn Hughes ihrer Unterstützung zu versichern, darunter Everett Colby von New Jersey, Theo. Douglas Robinson, ein Neffe Theodore Roosevelt's, und Oscar S. Straus.

Frauenstimmrechtler sprechen vor.

Führer und Führerinnen der Frauenbewegung verlegten gestern Herrn Hughes' Ansichten über Frauenstimmrecht in Erfahrung zu bringen. Er erklärte Frau Laura B. Brisk, der Vorsitzenden des republikanischen Frauenkomitees in New York, daß er keine Stellung in dieser Angelegenheit wahrnehmen wolle in seiner formellen Annahmearbeit.
Ansprache klar legen werde. Das Datum, wann Herr Hughes in einer Ansprache die Nominierung formell annehmen wird, wird in nächsten Tagen festgelegt werden.

U. V. Banken pumpen Rußland \$50,000,000!

New York, 14. Juni. — Die National City Bank kündigte gestern offiziell an, daß sie mit der russischen Regierung eine Anleihe von \$50,000,000 abgeschlossen habe.
Folgende Banken gehören der Gruppe an, welche Rußland diese Summe pumpt: National City Bank, Guaranty Trust Co., J. P. Morgan & Co., Peabody & Co. und Lee, Higginson & Co.

Wiß schlägt ein.

Während eines heftigen Gewitters schlug gestern der Blitz in eine Stallung des zwei Meilen nördlich von hier wohnenden Farmers J. D. Kirkpatrick ein. Diefelbe verbrannte sowie zwei darin befindliche Kühe und ein Kalb.

Abonnent auf die Tägliche Tribune, \$4.00 das Jahr durch die Post.

Carranza's Macht im Schwinden!

So glaubt man in Washington; daß gegen Carranza im Westen begriffen.

Washington, 14. Juni. — Man glaubt, daß die Lage in Mexiko ernstlich wird und sofortiges Eingreifen verlangt, wird die Verantwortung der Rote Carranzas, in welcher er die Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Mexiko verlangt, nicht vor Abschluß der demokratischen Nationalkonvention erfolgen. Die Regierung will den Anschein vermeiden, als ob sie jetzt aus parteipolitischen Gründen drastische Maßregeln ergreife.
Die Motive, welche hinter der anti-amerikanischen Bewegung stehen, so wie die wirkliche Haltung Carranzas den Ver. Staaten gegenüber bilden für die hiesigen Regierungsbeamten immer noch ein Rätsel. Viele derselben sind geneigt zu glauben, daß die Carranza's Macht täglich mehr abnimmt, und daß er gegen die Ver. Staaten nur aus dem Grunde einen solch herausfordernden Ton angeschlagen, um dadurch eine Intervention herbeizuführen.

Haß gegen Amerikaner wächst.

El Paso, Tex., 14. Juni. — Hier ergreifene Zeitungen aus Städten in Innern Mexikos lassen erkennen, daß der Haß gegen die Amerikaner und gegen alles, was Amerikanisch ist, in stetigem Wachstum begriffen ist.
Die letzte freche Note Carranzas wird als ein Schlag ins Gesicht des Sams bezeichnet, und es wird zur Bildung von Freiwilligen-Korps aufgefordert, falls es zu einem Krieg kommen sollte.

Bäckereimeister-Konvention!

Die St. Louiser bringen der Täglichen Omaha Tribune ein lautes Ständchen.

Die Donnerstag zum Abschluß kommende Bäckereimeister-Konvention erhebt sich eines überaus zahlreichen Besuchs, und die Geschäftsverhandlungen nehmen einen allgemein befriedigenden Verlauf.
Aber auch das Vergnügen kommt bei den versammelten Ernährern des Standes zu seinem Rechte. Montagabend waren in Bäckereimeister-Wägen der W.-St.-Wen in deren Höhle und amüsieren sich großartig.

Russische Kavallerie-Brigade vernichtet!

Berlin, 14. Juni, über London. — Das deutsche Kriegsamt meldet: An der Duena, Nordrussland, südlich von Dubna (17 Meilen südöstlich von Jofobstadt) vernichtete das Feuer unserer Batterien eine russische Kavalleriebrigade.

An unsere Leser in Fremont, Nebr.!

Ein Sohn von Herrn Fred Schulz in Fremont ist am Scharlach erkrankt, und die ganze Familie ist infolge dessen mit Ausnahme des Herrn Schulz selbst unter Quarantäne.
Einer seiner Söhne, Otto Schulz, sollte die Stadtablieferung der „Omaha Tribune“ in Fremont übernehmen. Infolge der Krankheit wird jedoch nun die Stadtablieferung durch Träger einige Wochen verschoben werden müssen.

Son der Westfront.

Berlin, 14. Juni, über London. — In dem Ringen vor Verdun ist eine Pause eingetreten; aber dieselbe wird nur für kurze Dauer sein.

Russischer Bär auf die Taten gehauen!

Deutsche Linien auf dem östlichen Maasufer werden weiter vorgeschoben; heftige Kämpfe bei Ypern entbrannt.

Den Italienern geht es wieder einmal schlecht.

Offizieller deutscher Bericht. Berlin, 14. Juni. (Zweitenbericht.) — Ueber die Lage auf dem südlichen Kriegsschauplatz meldete das Kriegsamt gestern abend: In der nordöstlichen Bukowina zogen sich die österreichisch-ungarischen Truppen vor einem ihnen an Zahl weit überlegenen Feind kämpfend zurück; bei einem wichtigen Gegenangriff deutscher und österreichisch-ungarischer Regimenter warfen wir die Russen zurück und machten dabei über 1300 Gefangene. Auf der östlich von Besimewoz gelegenen Höhe griffen die Russen gestern früh an, doch brach ihr Sturmangriff unter unserer Feuer zusammen. Diefelbe von Skozlo überfielen österreichisch-ungarische Abteilungen eine vorgeschobene feindliche Stellung und nahmen eine Anzahl Russen gefangen. Nordwestlich von Tarnopol tobten erbitterte Kämpfe. Gestern herrschte der Jura entlang und in Bolkowien verblüffend ruhig. Westlich von Kolt versuchte der Feind, den Fluß zu überschreiten, wurde jedoch daran verhindert. Bommer die Russen auch angriffen, wurden ihnen ungemein schwere Verluste an Toten und Vermundeten beigebracht. Zu tausenden führten sie in den Tod.

Russische Pralereien.
Petrograd, 14. Juni, über London. — Das Kriegsamt meldete gestern abend: In Anbetracht der Tatsache, daß die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen den Schlägen unserer Sidarmee so schnell auswichen, ist es uns gelungen, weitere zahlreiche Gefangene zu machen. Die Gesamtzahl der Gefangenen beträgt jetzt ungefähr 1700 Offiziere und 114.000 Mann. Der Feind hat überakt eine ungeheure Kriegsbeute auf seiner Flucht zurückgelassen.
(Daß die Petrograder Nachrichten im großen Ganzen ungenauer überliefert sind, liegt klar auf der Hand. In einem Falle wurde gemeldet, daß sich eine ganze österreichisch-ungarische Division (20.000 Mann) ohne Schwerförmigkeit ergeben habe. Dieses erinnert an Meldungen ähnlicher Art, die hier im Herbst 1914 häufig vom westlichen Kriegsschauplatz einfloßen. Damals war es bald eine deutsche Division, bald ein Armeekorps oder gar eine ganze Armee, die gefangen genommen wurde. Mit derartigen Berichten werden wir es noch seltener bringen, daß sich unsere amerikanischen Jbidemorgane ihnen keinen Glauben mehr schenken, und sie wissen selbst am besten, was sie diesen Verbindeten zu verdanken, wie manchen schönen Sieg, die für sie erkunden haben. Man kann ja zugeben, daß die Russen diesmal ganz besondere Anstrengungen machen, nicht bloß in Ugen, sondern auch militärische Anstrengungen. Sie haben nicht ungeachtet die wichtigste Stelle in der gemäßigten Stellung ausgefüllt, und durch rücksichtsloses Einsetzen von Menschen eben haben sie die schwache österreichisch-ungarische Linie zum Weichen gebracht, die Oesterreich-Ungarn gegenwärtig sich auf Stellungen zurückzuziehen, die leichter zu verteidigen sind. Aber deshalb brauchen sie doch nicht so überhäuft zu liegen, nicht zu versuchen, der Welt weiszumachen, eine Glanzleistung, die ohne Beispiel dasthe. Das ist so lange nicht. Die Oesterreich-Ungarn haben ganz andere Leistungen vollbracht. Was die Russen bis jetzt geleistet haben, ist nur der Anfang einer Offensive und bis zum vollen Erfolg werden sie diesmal ebenfalls durchhalten, wie bei früheren Versuchen, dieser Art. Das Ende wird sein, daß wieder ein Russenheer jenseits verblüht ist. Uebrigens hat General v. Linington, der an der Südfront ein gewaltiges deutsches und österreichisch-ungarisches Heer befehligt, zum Schlage ausgeholt; warten wir in Ruhe den Erfolg seines Eingreifens ab.)

Italienische Front.

Wien, 14. Juni. — Das Kriegsamt meldet: Die Lage auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. In den Dolomiten und an der Front zwischen der Brenta und der Etsch wurden die Italiener, moimmer sie angriffen, zurückgeworfen.
Eine österreichische Aeroplantotte machte am Sonntag abend einen Luftangriff auf Venedig und bombardierte darauf auch mehrere andere Punkte im nördlichen Italien. Der Bericht des österreichisch-ungarischen Hauptquartiers vom 12. Juni besagte, daß die Angriffe überall von Erfolg gekrönt wurden.

Näheres über die amerikanische Flagge!

Heute ist Flaggentag. Amerikanische Schulen und die Bürger im ganzen Lande erneuern heute den Sternen und Streifen ihre Achtung und Verehrung.
Wie viele Amerikaner wissen jedoch, daß ihre Flagge die älteste Landesflagge ist, welche gegenwärtig weht?
Ob wir auf die erste allgemeine Flagge der 13 Original-Kolonien, welche am 2. Januar 1776 über Washingtons Hauptquartier in Cambridge, Mass., entfaltet wurde, oder auf die Sterne und Streifen, wie sie durch den Kongreß vom 14. Juni 1777 geschaffen wurden, hinweisen, auf alle Fälle kann die Flagge der Ver. Staaten mit Recht beanspruchen, die älteste unter den Landesflaggen der Erde zu sein.

Sie ist älter als Englands königliche Standarte, welche im Jahre 1881 geschaffen wurde, älter als Spaniens Flagge, angenommen im Jahre 1785, älter als die französische Tricolore, welche 1794 geschaffen wurde, älter als die Flagge Portugals, in 1830 entworfen, älter als die Flagge Deutschlands, welche 1871 ins Leben gerufen wurde, sowie älter als die italienische Tricolore, die Flaggen Schwedens, Norwegens, die gegenwärtigen Flaggen Chinas und Japans und diejenigen aller südamerikanischen Republiken, welche ihre Fahnen der amerikanischen entlehnt haben.

Die Flagge der Ver. Staaten hat während des Unabhängigkeitskrieges 13 Sterne, im Krieg von 1812 schon 15 Sterne, und im Bürgerkrieg gab es bereits 35 Sterne.

Gegenwärtig weist unsere Flagge 48 Sterne auf, genau wie die Anzahl der Staaten der Union beträgt.
Der Flaggentag wurde zuerst 1889 von Professor Volch in New York feierlich begangen, der in seinem freien Kindergarten zur Erinnerung an die Annahme der Flagge seitens des Kongresses am 14. Juni 1777 eine angemessene Feier veranstaltete.

Die an diesem Tage angenommene Flagge, welche die erste amerikanische Flagge war, wurde auf einen Vorkriegs George Washington von Frau Elizabeth Ross (Wah Criscom) im Hause 239 Arch St., Philadelphia, angefertigt.